

„Des Tod also die ganze Welt erschüttert
„Ist Gottes Sohn!“ Jetzt hat er überstanden!
Er neigt das Haupt, dann ruft er durch die Nacht:
„Nimm hin den Geist! Dank dir, es ist vollbracht!“

6. O s t e r s o n n t a g.

„Nach dreien Tagen werd' ich auferstehen!“
Verkündet er zum Troste oft den Seinen;
Heil uns! Heil uns! das Wunder ist geschehen,
O laffet uns ihm Freudenthränen weinen!
Nicht konnten es mit blöden Augen sehen
Des Grabes Wächter, die Ungläub'gen meinen
Den todten Christus fest noch zu bewahren
Als lebend er erfreut der Gläub'gen Schaaren.
(Der Beschluß folgt.)

D a s D a n k f e s t.

(Beschluß.)

Am folgenden Abende glänzte der Vollmond mit seinem Namenvetter um die Wette und die Herzen der herzuströmenden Mädchen schlugen schon beim Eintritte, wie bisher im Lauf des Cotillons, denn sie wußten, Troß dem erfolgten Widerrufe nichts gewisser, als daß die Thalmänner des Freiens wegen gekommen wären und hofften nun mit Zagen auf einen Treffer.

Die Gönnerin, welche gestern früh bei Rent, schreibers zusprach und deren Liebling Susanne war, hatte diese zu dem Antheil an dem Feste vermocht, welchem sich die beiden Schwestern mit Entschlossenheit versagten. Concordie blieb daheim, um ihren Cantor vor der Verweisung zu bewahren, Amanda aus Mangel an allem Benöthigten, doch wies sie gütig das Entfagungsoffer ab, zu dem der Quintus seinen Magen zwingen wollte. Er mußte Mühsung geloben und hingehen.

Obgleich die Gönnerin Susannen mit einem Kleid aus ihrem Vorrath unterstützte, so stachen doch die Mitschwestern das gute Mädchen völlig aus. Was ihr aber vor diesen zum Voraus blieb, war die herrlichste Gabe der Feen — die Anmuth.

Suschen verbarg sich, im Bewußtseyn der Aermlichkeit ihres Schmuckes, hinter den Prunkenden. Sie fand die beiden, sie empfangenden Thalmänner, bleich und garstig, feck und anmaßend und hörte mit Erstaunen, daß ihr gestriger, jetzt stolz einher schreitender Heimsucher, der Stiefbruder dieser beiden und das eigentliche Haupt der Gemeinde sey. Zu ihrem Befremden schien sie derselbe heute ganz zu übersehen, was vielleicht die Folge einer Antipathie gegen den Amtmann war, mit dem es vor-

gestern, bei der Ankunft, wegen der Pässe zu einem Wortwechsel kam und welcher jetzt das bescheidene Weilchen hinter der prangenden Tulpenflur aufsuchte und auszeichnete. Dieser angenehme, begüterter noch unbeweibte Herr, wollte der armen Susanne Weiher besonders wohl; er hatte sie noch nie in dem Kreise der Gesellschaft gefunden und unterhielt dieselbe nun so lebhaft, daß das Mädchen beinahe den König dieses Festes über ihm vergaß. Nichts war dem Amtmann, wie er versicherte, betrübender, als der gestrige Fall mit dem Pferde, der ihm für heute das Tanzen verbierte und damit um den Genuß bringe, Hand in Hand mit ihr durch die Reihen zu fliegen. Darüber beruhigte ihn Susanne, beredt und einnehmend und ließ das Licht ihres Mutterwizes und die rührende Tugend der Ergebung ganz unabsichtlich vor ihm leuchten.

Der Ball hatte begonnen, die Nachbarinnen tanzten, und sie nur blieb unangesprochen, weil die jungen Herren ihre Mühmchen, ihre Liebsten und die Töchter und Frauen der Patrone vor allen in Gang bringen und in Laune setzen mußten. Die Würdigen, welchen je ein Aehnliches begegnete, errathen, wie weh ihr das that und wie unzureichend selbst des Amtmanns angenehme Unterhaltung hier erschien, wo selbst Engelzungen langweilen, wenn sie nicht: „Ob es gefällig sey?“ anfragen.

Suschen's zukünftiger Schwager, der Quintus, hatte sich indeß zum Schenkisch hingestohlen und ein gewaltiges Herz von Mandeltorte auf der Zunge, als der ältere Thalmann, welcher heute wieder die Liebeshwürdigkeit selbst war, den achbaren und gelehrten Treffer an's Herz drückte.

Ich weiß es, sprach er: der Staat ist undankbar und Ihre göttliche Kunst und Wissenschaft geht hier nach Brode, aber mein Vater gilt, unter uns, bei des Ministers Excellenz und sobald ich zurückkomme, soll es mein Erstes seyn, Sie weich zu betten.

Die Mandeltorte verhinderte den Quintus, zu seiner Bekümmerniß, das Uebermaß gefühlter Erkenntlichkeit auszusprechen, er dankte still entzückt, mit Blicken und Geberden und deutete gutmüthig auf den nahenden Cantor, als auf einen gleich würdigen Gegenstand für ähnliche Verwendung hin. — Thalmann aber warf sich jetzt an des Bürgermeisters Brust, der ihn wegen der reichen Begabung des Waisenhauses mit Schmeichelworten überhäufte und auf Befragen Zeit und Stunde zur Uebernahme der verbiethenen tausend Thaler, ganz unmaßgeblich an-